HAB / FR-Koe-4_40000 / Seite 264 / 4.5.2006

371031

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) sendet F. Ludwig (Der Nährende) das ihm zur Korrekturdurchsicht zugeleitete zehnte Stück (wohl ein Teil von F. Ludwigs Übersetzung *FRANCISCI PETRARCHÆ Sechs … Triumphi oder Siegesprachten*; Cöthen 1643) (mit einem Tag Verspätung) zurück. F. Ludwig werde schon merken, was bei einer für die Durchsicht so knapp bemessenen Zeitfrist und der damit verbundenen Eile herauskomme. – Werder begründet die Reimgestaltung seines Gedichts „Cöthen bleibt Cöthen“ (Beil. I), indem er geschlossenes „e“ und „ö“ für reimtauglich erklärt. – Er weist F. Ludwig ferner darauf hin, daß nach Ansicht seiner Frau, Juliana Ursula, geb. v. Peblis (Die Vielgekörnte. PA), die Narzisse in ihrer Herkunftsregion Zimtblume genannt wird. Am Schluß verwahrt er sich gegen eine Verspottung seines Vornamens.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 326r–329v [A: 329v]; 326v, 327v, 328v u. 329r leer; Sig.; (Bl. 327r–328v eingelegtes Doppelbl. mit Gedicht, s. Beilage I). – Gekürzt veröffentlicht in *KE*, 143 f.; auszugsweise in Diederich v. dem Werder: Dianea oder Rähtselgedicht. Faks.dr. der Ausg. von 1644. Hg. u. eingel. v. Gerhard Dünnhaupt. Bern usw. 1984, 24* (mit falscher Datierung auf den 30. 9. 1639). Brief bibliographisch erfaßt in *Bürger*, S. 1439 Nr. 10.

A Dem Nehrenden.

Ey so empfahe dan der Nehrende sein mit lauter vngedult übersehenes 10te[a] Stücke wieder,[1] vndt wan man den Vielgekörndten so übereilen, vndt nicht Zeit gönnen wil,[2] das er seiner faulen Schlüngeley auch darbey etwas abwarten kan, so mag man es dan auch so überhuijet[3] wiederkriegen, wie dan itzo auf der vierdten seiten der Errinnerungen nicht ein einiges drüber ist verzeichnet worden.[4] Nuhn so gehets, wan man ein ding übereilen soll. Gutt ding wil weile haben. Aber was frage ich auch dar viel darnach, es mag fleißig oder vnfleißig übersehen werden, ist es doch meine arbeit nicht[.] Jch versichere dem Nehrenden ich wils künftig schnell vndt schlim genug übersehen, So werden wir dan finden[b], was wir mit unserer vngestühmen übereilung ausrichten. Den Sonnabent[2] bekam ichs, am Montag solte ich schon fertig mit sein. Eya, wan hette ich dan sollen in die predigt gehen?

Cöthen vndt Cehten oder[c] Behten Seindt zwar vngleich etwas im ausreden aber doch meiner meinung nach beyde weiche e oder ö derowegen sie auch wohl gegen einander als gleichlautende in den reimen zur endung gesetzet werden können.[5] Harte e aber nenne ich

betten
erretten
fetten
hetten
ketten
metten
redten
wetten